

17-04-13 Gründonnerstag 1. Kor. 13 Liebe ist stärker als Finsternis

Wenn ich mit Menschen- und mit Engelzungen redete und hätte der Liebe nicht, so wäre ich ein tönendes Erz oder eine klingende Schelle. 2 Und wenn ich prophetisch reden könnte und wüsste alle Geheimnisse und alle Erkenntnis und hätte allen Glauben, sodass ich Berge versetzen könnte, und hätte der Liebe nicht, so wäre ich nichts. 3 Und wenn ich alle meine Habe den Armen gäbe und meinen Leib dahingäbe, mich zu rühmen, und hätte der Liebe nicht, so wäre mir's nichts nütze. 4 Die Liebe ist langmütig und freundlich, die Liebe eifert nicht, die Liebe treibt nicht Mutwillen, sie bläht sich nicht auf, 5 sie verhält sich nicht ungehörig, sie sucht nicht das Ihre, sie lässt sich nicht erbittern, sie rechnet das Böse nicht zu, 6 sie freut sich nicht über die Ungerechtigkeit, sie freut sich aber an der Wahrheit; 7 sie erträgt alles, sie glaubt alles, sie hofft alles, sie duldet alles. 8 Die Liebe höret nimmer auf... 13 Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; aber die Liebe ist die größte unter ihnen.

Liebe Gemeinde!

Für ihn brach in dieser Nacht eine Welt zusammen.

Er hatte alles auf diese eine Karte gesetzt.
Er hatte das Boot und die Netze, seine Familie zurückgelassen.
Alles aufgegeben.
Weil er sicher war:
Es lohnt sich!
Jesus war anders als alle.

Sein Blick, wie er zuhörte, wie er sprach – was er sprach.

Das waren nicht nur Worte...: Er war in diesen Worten und Gott und der Himmel und diese Hoffnung, die sich breit machte...!

Sie hatten ihn für verrückt erklärt.
Was konnte ihm dieser Jesus bieten.
Er hatte nichts: Kein Haus, kein Geld, keinen Acker...
Sie wussten nicht, wie viel er hatte.
Ahnten nicht wie reich er war.
Wie seine Nähe einen heil werden ließ,
einen die Welt ganz neu sehen ließen.
Wie gelähmte, in sich verkrümmte Menschen durch ihn aufstehen konnten, ahnten nichts von dieser Hoffnung, die er ausstrahlte.

Er verließ die ausgetretenen Pfade. Ging neue Wege. Ging zu denen, um die alle sonst einen Bogen machten. Und Petrus merkte, dass es gut war und dass es stimmte, was er von Gott sagte und dass er ihn Vater nannte. Er hatte ihnen Gott, den die Pharisäer hinter dem Vorhang des Allerheiligsten vermuteten, nahegebracht.

Es hatte sich so viel verändert, seit er mit Jesus mitgegangen war. Zum Guten.
Er hatte alles auf eine Karte gesetzt und gewonnen.
Hatte Freiheit gewonnen und den Frieden in seinem Herzen.

Für ihn brach in dieser Nacht eine Welt zusammen, als sie Jesus gefangen nahmen.
Er ließ sich einfach mitnehmen.

Er, der so stark war...konnte so leicht zur Seite geschafft werden. Er, dem er alles zugetraut hatte, war so verletzlich.

Sie traten das Allerheiligste mit Füßen. Spuckten ihn an. Schlugen ihn. Eine Krone aus Dornen setzten sie ihm auf, legten ihm einen Spottmantel um. Er war für sie eine Witzfigur.

Es war zum Davonlaufen.
Und er war davongelaufen.
Wie die anderen auch.

Gandhi sagt:
„Liebe ist die stärkste Macht der Welt, und doch ist sie die demütigste, die man sich vorstellen kann.“

Aber stimmt es?
Stimmt es, dass die Liebe stärker ist als alles?

Hat die Liebe die Giftgasangriffe in Syrien überstanden?

Immer wieder hören wir von Schleppern, die Kinder auf der Flucht misshandeln, zur Prostitution zwingen oder zum Drogenhandel. Wie stark ist die Bosheit, die abgrundtiefes Leid so schrecklich ausnutzt?
Wie soll die Liebe dagegen ankommen?

Stimmt es, dass die Liebe stärker ist als der Hass?

Herrman Scheipers berichtet aus dem Konzentrationslager Dachau:

Eines Abends [Ende Juli 1942] kam Dr. [Bernhard] Wensch heimlich in der Dunkelheit an den Stacheldraht des Invalidenblocks und brachte mir das Kostbarste, das er verschenken konnte – seine Brotration für den Tag, das waren etwa vier Scheiben Brot. Wer in seinem Leben schon einmal wochen- oder monatelang praktisch von Wassersuppen leben musste, weiß, was das bedeutete. Ich hätte damals dieses Brot nicht annehmen dürfen; aber ich ahnte nicht, wie schlimm es um meinen Mitbruder stand. Er litt an schrecklichem Durchfall und schenkte mir sein Brot, das einzige, was er in seinem Zustand noch essen konnte. – Er schenkte damit buchstäblich sich selbst; denn wenige Tage darauf kam er, von Hunger geschwächt, ins Krankenrevier und starb. Nie kann ich diese Tat reiner Liebe vergessen. Sie steht für mich in direktem Zusammenhang mit dem, was Christus für uns tat in seiner Hingabe am Abend vor seinem Tod.

Am nächsten Tag konnte Dr. Wensch schon vor Schwäche nicht mehr kommen; aber er schickte mir durch Karl Leisner das wahre Brot des Lebens, [eine Abendmahlshostie], verborgen in einer Tablettenschachtel. Einige Juden, die auf dem Weg von Buchenwald zur Vergasung nur kurz in Dachau waren, standen dabei Schmiere. Keiner von diesen Todgeweihten ahnte, dass mir da durch den Stacheldraht hindurch [das Abendmahl] gereicht wurde.

(<http://www.karl-leisner.de/brot-war-im-kz-dachau-mehr-als-brot/>)

Wenn Menschen, vom Hungertod betroffen, ihr Brot verschenken – dann besteht Hoffnung, Hoffnung, dass es wahr ist, dass Liebe stärker ist als alles...

Was für eine Liebe, dass Jesus den schweren Kelch den bitteren trinkt, alles erträgt, selbst für seine Feinde bittet...diese Liebe, ist nicht totzukriegen.

Wer an ihr festhält, der wird es erleben, wie stark sie ist – aller Finsternis zum Trotz:

Es gibt so viele schreckliche Waffen, so viel unvorstellbar Böses - *aber die Liebe ist die größte unter ihnen. Amen.*